

Ein Vegetationsbild vom Oberrhein.

Von Dr. Theodor Linder.

(Fortsetzung.)

Schwarzerle, Esche, Bergahorn, Hainbuche, Eiche, Hasel, Hölunder und frühergrünende Traubenkirsche legen über den Lauf des Baches ihren tiefen Schatten, dessen sich Springkraut, *Impatiens noli tangere*, das Hexenkraut *Circaea Lutetiana*, der blattrreiche Aruncus, wohlriechende *Spiraea Ulmaria*, das grossblumige Kanten-Johanniskraut *Hypericum quadrangulum*, die Waldskabiose *Knautia silvatica*, Paris, Arum, *Cardamine silvatica*, selten *Aspidium lobatum*, zerstreute Springkresse *Cardamine impatiens*, die leuchtenden Polster des Goldmilzkrautes *Chrysosplenium oppositifolium* und weite Bestände des Waldhaars *Carex brizoides* erfreuen. — Auf feuchtem Granitsand des Weggrabens blüht *Veronica montana* und *Lysimachia nemorum*. Ueber dem rauschenden Bache nicken die üppigen Wedel der Farne *Athyrium Filix femina* und *Aspidium Filix mas* in der vom Wassersturz bewegten Luft. Diesen gesellen sich die saftig aufschliessenden Blütenstengel des *Chaerophyllum hirsutum* mit den breiten weissen, zuweilen rosa überhauchten Dolden, Scharen des so freundlichen, treuen Begleiters der Schwarzwaldbäche, des hohen weissblühenden *Ranunculus aconitifolius* und rotähriges *Polygonum Bistorta*. Dem Moder verwesender Baumstrünke entspriessen die kräftigen Wedel des *Aspidium spinulosum* und die zierlichen von *Phegopteris polypodioides* mit den schwalbenschwanzartig abwärts gebogenen untersten Fiederpaaren. — Das stattlichste der Riedgräser, *Carex pendula*, bewohnt die sumpfigen Waldstellen, an trockeneren Orten neigen sich die nicht minder hohen Halme der *Festuca silvatica*. — Zum Bild sommerlich-kräftiger Waldvegetation gehören die robusten Pflanzengestalten der *Angelica*, des *Eupatorium* und der *Senecio Fuchsii*, deren breitschirmige weisse, rote und gelbe Blütenstände am heissen Sommertag mit Vorliebe der Tummelplatz sind für farbenschillernde, Nektar suchende Falter. — Am Berghang zur Seite, wo vereinzelt *Melittis* erscheint, bietet die Himbeere in Menge ihre aromatischen Früchte zur Erfrischung an. —

Das beschattete und teilweise überflutete Granitgetrümmer des Schöpfebachlaufes zwischen 400 und 650 m besiedelt dichter Moos-

wuchs der mannigfaltigsten Gestaltung, darunter auch weniger verbreitete und seltenere Arten, wie *Racomitrium aciculare* L. bei *Rhynchostegium rusiforme* Neck. und *Brachythecium plumosum* Sw., dann *Brachysteleum polyphyllum* Dicks., *Blindia acuta* Huds. c. fr., ziemlich häufig *Trichostomum cylindricum* Bruck., einzeln c. fr., Massenvegetation bildend *Dryptodon Hartmani* Schimp., *Dicranum longifolium* Ehrh. und das zwar nicht seltene, aber desto zierlichere *Hypnum crista-castrensis* L. — An anderen Orten im Tale finden wir auch *Bartramia Halleriana* Hedw., *Pterigynandrum filiforme* Timm., *Dicranodontium longirostre* Starke, *Trichocolea tomentella* N. v. E. — An Stellen der im Bachbett liegenden Blöcke, wo die Moose der jagenden Flut nicht mehr Stand zu halten vermögen, haftet noch das grüne krause Geblätter der Flechte *Endocarpon aquaticum* Weiss.

Ueber das von Gesträuch und Kräutern durchwachsene Blockchaos, unter dem der Bach verborgen rauscht, führt ein Steg hinüber in Tannenwald, wo an lichten Stellen stramm dastehende *Digitalis ambigua* sich brüstet und im Schatten *Pirola minor* bescheiden blüht. Bald tritt der Weg auf die Wiesen, auf welchen wir an trockenen kurzrasigen Hügeln die hellbespornten, himmelblauen Blüten der *Viola canina* in Gesellschaft von *Lathyrus montanus* und *Cytisus* gewahren. Die Gehänge der Mulden lassen im Mai den gewöhnlichen Orchideenflor aus *Orchis Morio*, *mascula* und *latifolia* nicht vermissen. Freilich gewähren späterhin die Wiesen hier oben, zwar strotzend in saftigem Grün, nicht den wechselnden bunt farbigen Anblick, wie die trockenen jenseits im Jura; Binsenhorste hier und dort künden den nassen Untergrund an, auf dem nach dem Grasnchnitt der *Senecio aquaticus* und die *Succisa pratensis* ins Blühen kommen. Aber auch den Mangel des verschiedenartigen, blüten geschmückten, die Grenzen der Juragehölze gegen die Wiesen mit lichter Anmut umziehenden Gesträuches empfinden wir hier im Gebiete des Urgesteins und Buntsandsteins, es sei denn, dass der unvergleichliche Besenginster sich einstellt und den Wald in das Gold seiner Blüten fasst.

Noch ein kurzer Anstieg und wir stehen vor den strohbedachten Häusern von Egg (720 m), in dessen Nähe die feinstblättrigste der Umbelliferen, die Bärwurz *Meum athamanticum* ihren südlichsten Vorposten im Schwarzwald ausgestellt hat.

Ausser der Fahrstrasse führt noch ein dritter aussichtsreicher Weg herauf nach unserem Dörfchen. In halber Höhe des Berges von der Eggbergstrasse abzweigend quert, mählig sich hebend, ein Waldsträsschen die vom Schöpfbach und Heimbach begrenzte Abdachung des Eggberges, um dann über die sumpfigen Wiesen des Katzenmooses scharf ansteigend die Höhe zu gewinnen. Eichen und Hainbuchen in vorwiegender Menge, die Rotbuche in bescheidenem Masse, an feuchten Stellen Eschen und Schwarzerlen, auch kleine zerstreute Tannenhorste, das sind im Verein mit Haselstrauch und Birke die hauptsächlichsten Elemente, aus denen sich der Mischwald der Südgehänge des Eggberges zusammensetzt. In ungemein grosser Zahl mengt der zuletzt genannte schlanke Baum seine feingliedrigen wallenden Kronen in die weitausgreifenden starren der Eiche, ein herrlicher Anblick aus der Vogelschau der Bergeshöhe im Frühling, wenn nach einem lauen Regen das ausbrechende Birkenlaub das sonst noch winterlich dunkle Wipfelmeer des Waldes mit dem ersten lichtgrünen Hauch durchwirkt. Zerstreute wilde Kirschbäume beleben im Frühjahr durch ihren weissen Blütenschmuck den Forst, im Spätjahr durch das Rot ihrer Kronen, das wie feurige Lohe hervorbricht aus dem gelbbraunen herbstlichen Wald. Vielfach durchsetzen am oberen steileren Berghang ausgedehnte flechtengraue, sonst aber fast vegetationslose Blockhalden klotzigen, kantigen Gesteins den Waldbestand. Heiss brütet die Sonne auf diesen kahlen Trümmerfeldern. — Im allgemeinen zeigt die Südlehne des Berges einen trockenen Charakter. Nur wenige nicht eben reichlich fließende Wasseradern ziehen zwischen dem Schöpfebachtal und dem Katzenmoos herab, so der St. Fridolins-Graben, über den der Weg nach Egg führt. Im Schatten seines Rinnsals findet man die unscheinbare *Cardamine silvatica* und an feuchtem Gestein das frühe Goldmilzkraut, *Chrysosplenium oppositifolium*.

Auch den Grund des Eggbergwaldes erhellt im Frühling die Zierde anmutiger Buschwindröschen, doch es mangelt die farbenfrohe Begleitschaft und Folge geselliger Blumen der Kalkberge. Weit weniger zahlreich als dort zeigt sich die blasse hohe Waldschlüsselblume, selten die grünblütige Einbeere und der Aronstab, häufiger wohl das blaue Waldveilchen. — Zahlreich ist die Hainsimse *Luzula silvatica*. Der missfarbig violett blühende *Lathyrus montanus* bietet keinen Ersatz für den leuchtenden vernus des Jura. — Am sonnigen

Waldrain erschliesst die ersten Blüten schon mit der Sahlweide die eine Erdbeerpflanze vortäuschende *Potentilla Fragariastrum*, die indes auch jenseits auf Kalk nicht selten ist, auf lichtem Waldboden erblüht um die Zeit des beginnenden Sommers das Erd- und Heide-Johanniskraut, *Hypericum humifusum* und *pulchrum*. Im Walde zerstreut finden sich allenthalben die schon im Jura gesichene *Euphorbia dulcis*, der rote Lattich, *Prenanthes purpurea*, die immergrünen stechenden Sträucher von *Ilex aquifolium* und überall auf Blössen und am Wegrand die oft mannshohen Wedel des Adlerfarns und malerische Gruppen der hochhalmigen *Molinia coerulea*. Den jungen Waldschlag, auf dem sich das prächtige stolze Weidenröschen *Epilobium angustifolium* besonders hervorthut, überzieht wie mit grünem Haar *Aira flexuosa*. — Als hier fast einzige Vertreterin waldbewohnender Orchideen zeigt sich an der oberen Eggbergstrasse das weisse Waldvögelein, *Cephalanthera Xyphophyllum*. Der nach Westen schauende Hang des oberen Berges trägt eine kleine Siedelung der *Digitalis purpurea*, in viel reicherer Menge erscheint diese prunkvollste der Schwarzwaldpflanzen unweit in der Gegend von Wehr.

Ueber dem Dorf Obersäckingen schiebt sich zwischen den Laubwald und den diesen begrenzenden unteren Wiesensaum ein grösserer Streifen Tannenhochwald. Am Rand desselben und tiefer hinab in den Wiesen erfreut uns wieder die lenzkündende *Scilla bifolia*. In feuchtsandigen Gräben in der Umgebung des Waldes entdeckt das suchende Auge hier und dort die seltene *Scutellaria minor* mit den kleinen hellvioletten Blüten. Auch die Insektenfängerin *Drosera rotundifolia* ist bis hierher in eine torfmoosgefüllte Wiesenmulde zu *Pedicularis silvatica* herabgestiegen. Trockene Rasenhügel tragen massenhaft *Primula officinalis*, *Genista tinctoria*, *Cytisus sagittalis* und *Betonica officinalis*. An anderen Orten blüht *Ornithogalum umbellatum* und *Geranium pyrenaicum*. Ueber den Wiesenbächlein verschlingen sich Schwarzerle, Faulbaum, Schneeball, wilde Rose, Brombeere, Hartriegel, wilder Hopfen, Hasel, gewöhnliche Heckenkirsche, Sahlweide, roter Holunder, Spindelbaum, Traubenkirsche und deutsches Geisblatt zu natürlichen Lauben.

Blickt man im Mai vom Tale hinauf zu den grauen Trümmerhalden des oberen Berges, so ist's, als ziehe sich um deren Saum ein breiter warmer tiefgelber Schein, ähnlich dem Bilde, wenn durch

enge Wolkenlücken die Sonne zerstreute helle Lichter auf den sonst beschatteten Berghang legt. Es sind dies die in Masse blühenden Sträucher des Besenginsters, *Sarothamnus scoparius*, die so golden hinüber leuchten zum Jura, Neid in diesem entfachend ob solcher ihm mangelnden Zier. — Doch noch mehr beachtenswertes beherbergt die sonnige Umgebung dieses Steingetrümmers. Dort stehen der Vogelbeerbaum und die Sträucher der Mehlbeere, hier auch der korallenrotfrüchtige Traubenholunder. Die Gesimse kleiner Felsgruppen besetzt das wuchernde Heidekraut und aus den Ritzen kommt *Asplenium septentrionale*. Am Fusse derselben neben dem Weg leuchtet das Gelb häufigster *Genista tinctoria*, später das Rot von *Sedum purpureum* und zeigt die würzige *Calamintha officinalis* ihre violettroten Lippenblütchen. An der Wegseite ragt die bisamduftende Dürrewurz, *Inula Conyza*, neben dunkelköpfiger Flockenblume, *Centaurea nigra*, und massenhaftem *Teucrium Scorodonia*. Am Randstreifen der sonnigen steinigen Waldsträsschen, dort wo diese die Blockhalden durchschneiden, haben sich buschiges *Epilobium collinum*, überschlankte *Turritis glabra*, *Festuca myurus* mit den sich neigenden schmalen Rispen, die rötlich blühenden *Spergularia rubra* und *Gypsophila muralis*, graufilzige *Filago minima*, blauköpfige *Jasione montana* und kleinblütige *Tunica prolifera* festgesetzt. Die Böschungen der Wege besiedeln Dickichte der Himbeer- und verschiedengestaltigen Brombeer-Sträucher.

Wenn der Umkreis der heissen Steinhalden nur harmlosen Sträuchern und Kräutern als Wohnort dient, so beherbergen jene selbst desto schlimmere Gäste. Zahlreich sonnt sich an schwülen Tagen die giftige Kreuzotter am Rande des Weges, der jene Blockfelder durchzieht, um sich beim Nahen menschlicher Schritte mit kaum vernehmbarem Rauschen in ihre dunklen Schlupfwinkel zu verziehen. Ein leise schwankender Grashalm, ein zitterndes Sträuchlein weist die Stelle, wo eben das unheimliche Reptil über die Böschung zur Tiefe gleitet.

Wie schon erwähnt, zieht sich der andere Weg nach Egg auch über die Bergwiesen des Katzenmooses, wo einige köstlich-frische Quellen entspringen, die schon von ferne kenntlich sind durch den Saum leuchtender Sumpfdotterblumen, weissen Schaumkrautes, *Cardamine amara*, und saftgrünen Kerbels, *Chaerophyllum hirsutum*. In den Wassergräben wuchern die mit kleinen weissen Blütensternchen

bestreute *Stellaria uliginosa* und das dunkelgrüne Weidenröschen *Epilobium obscurum*. Der Feuchte der Sumpfwiesen erfreuen sich die betaute *Alchemilla*, *Valeriana dioica*, *Orchis latifolia*, *Coronaria flos Cuculi*, *Lotus uliginosus*, *Crepis paludosa* und das Herzblatt, *Parnassia palustris*, mit den weissen weithin sichtbaren Blüten. Bei weisserschöpfigem Wollgras, *Eriophorum latifolium*, haben auf Moos gebettet das Läusekraut *Pedicularis silvatica* und der Sonnentau *Drosera rotundifolia* ihre Heimat. Im trockenen Rasen der Höhe nistet das halbparasitische fahlgrüne *Thesium pratense*. Eine kurze Strecke noch durch den über den Matten liegenden Tannenforst ziehend leitet der Weg hinauf zur in kleinerem Umkreis von Buntsandstein bedeckten Hochfläche von Egg, zu der wir heute durchs schattige Tal des Schöpfebaches heraufgestiegen sind.

Einmal hier, können wir es uns nicht versagen, die in wenigen Minuten zu erreichende, durch ihre Fernsicht berühmte höchste Höhe des Eggberges (742 m) zu besuchen. — Dort am Rande des Maisenhardt stehend, dem tannendunklen Reiche von Scheffel's irreleitendem Waldgeist Meysenhartus, das freilich der Februarsturm 1902 unbarmherzig gelichtet hat, schweift unser Blick über das Rheintal zu den schier unzählbar scheinenden Höhen des Jura, von der Lägern bei Baden im Aargau im Westen bis zum Waldberg bei Pfirt im Oberelsass im Osten und nach Süden bis zur Hasenmatt bei Solothurn. — Dahinter türmt sich die lange Kette der ewigweissen Alpenzinnen vom Sentis im Appenzellerland anhebend bis zum Stock- und Wild-Horn im Berner Oberland.

Zur Strasse zurückgekehrt durchqueren wir den Wald, wo im Moos die derben schmalen Wedel des *Blechnum Spicant* aufwachsen und wo Mengen der Heidelbeere reifen. Beim Austritt aus dem Walde liegt das Torfmoor von Willaringen oder Jungholz vor uns, ein Bild, wie es uns vom höheren Schwarzwald vertraut ist: Die weite dunkle Fläche mit Gruppen weisschäftiger Birken, *Betula alba* sowohl, als auch meist nur strauchig bleibende *pubescens*, mit Ohrweidengebüsch und Kiefern bestreut, wo bei der gemeinen auch die buschige, bis zum Boden beästete, düstergrüne Sumpfkiefer, *Pinus montana*, steht.

Welcher Botaniker ist nicht freudig bewegt beim Anblick eines Moores! Der Laie freilich schüttelt mitleidig das Haupt ob solcher Geschmacksverirrung, nicht ahnend, welch hochinteressantes hundert-

gestaltiges Leben auf der ihm hässlich, langweilig und tot erscheinenden Fläche webt, welche Fülle entzückender Kleinbilder dort dem empfänglichen Auge ästhetischen Genuss bereitet. — Nun aber tapfer voran und hinein auf den zitternden schwankenden Moorgrund, durch rauschendes hohes Pfeifengras und knackendes halbdürres Heidegestrüpp, über bunte, feuchtigkeitsstrotzende, patschende Moospolster, durch schwarzen Morast auf harten, den tastenden Fuss stützenden Rasenschöpfen des Wollgrases, Gräben überspringend und Tümpel umgehend, der Lohn unserer Mühen wird sich bald zeigen!

(Fortsetzung folgt.)

Neuberger, Flora von Freiburg i. Br., 2. Aufl.

In der Herderschen Verlagshandlung erschien soeben neu aufgelegt Prof. J. Neuberger's Flora von Freiburg. Die vermehrte Auflage ist 274 Seiten stark, auf gutem Papier gedruckt, fest gebunden in Taschenformat und kostet trotz der Vermehrung des Textes und der Bilder nur 3 Mark.

Nach dem Vorwort zur ersten Auflage sollte das Buch „ein bequemes Hilfsmittel beim botanischen Unterrichte und auf Exkursionen“ sein. Dem vorgestreckten Zwecke entspricht das Werkchen, der kundigen Feder eines vorzüglichen Floristen und praktischen Lehrers entfloßen, vollkommen.

„Neu hinzugekommen sind ausser zahlreichen Standortsangaben und neu aufgefundenen eingebürgerten Gattungen und Arten ein Verzeichnis der in den letzten Jahren beobachteten Adventivpflanzen und ein Abriss der Anatomie und Physiologie der Pflanzen in der Ausdehnung, die der Verfasser seit Jahren in der Obertertia einhält“.

Wir wünschen dem Verfasser zu seinem Erfolge von Herzen Glück und geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, dass das in allen seinen Teilen gleich brauchbare Buch nicht bloss in den badischen Mittelschulen weiteste Verwendung finde, sondern dass auch die Pflanzenfreunde, welche das hochinteressante Gebiet der Flora Friburgensis zum Ziele ihres Studiums machen, dasselbe auf ihren Exkursionen als zuverlässigen Berater schätzen lernen werden.

Dr. Schatz.

Geschlossen den 21. Juli 1903.

Druck von Chr. Ströcker Wwe. in Freiburg i. Br.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Linder Theodor

Artikel/Article: [Ein Vegetationsbild vom Oberrhein. \(Fortsetzung.\) 322-328](#)